

Stromengpass als Preisvorteil für Ölheizungen

Kursierende Kalkulationsbeispiele der Strom-Lobby wollen weismachen, dass Wärmepumpen langfristig günstiger zu betreiben sind als Ölheizungen. Sie machen die Rechnung ohne den drohenden Strom-Engpass, auf den wir zusteuern. Wahrscheinlich ist, dass die eng aneinander gekoppelten Heizöl- und Gas-Preise künftiger weniger stark steigen als die Stromtarife. Betreibern von Wärmepumpen könnte ein böses Erwachen drohen.

Ohne Energie kein Leben und kein Wachstum. Einig sind sich fast alle Fachleute rund um den Globus deshalb in einem Punkt: Der weltweite Energiebedarf wird in den nächsten Jahren mit der wachsenden Weltbevölkerung weiter ansteigen und mit ihm die Preise für die verschiedenen Energieträger. Ein simples Marktgesetz, das sich an der logischen Verknüpfung von Angebot und Nachfrage orientiert.

Der bevorstehende Konjunkturaufschwung wird für einen neuerlichen Nachfrageschub sorgen und die Preise für Erdöl, Erdgas und Strom deshalb tendenziell nach oben treiben. Auseinander gehen die Ansichten der Fachleute derweil bei der Frage, welche konkreten Tarifentwicklungen in den nächsten Jahren für die jeweiligen Energieträger zu erwarten sind. Welche Energierohstoffe werden zuerst knapp, welche sind längerfristig haltbar, welche werden kurz- oder mittelfristig durch andere ersetzt? Die Antworten auf diese und zahlreiche weitere Fragen sind für die Preisentwicklung matchentscheidend.

Erhöhung der CO₂-Abgabe – nur kurzfristige Auswirkung auf Heizölpreis

Der Erdölpreis reflektiert in der Regel die Berg-und-Tal-Fahrt der Weltwirtschaft am unmittelbarsten und schlägt auch bei politischen Krisen – etwa im Nahen Osten – sofort aus. Im Sommer 2008 haben Knappheitsängste zu einer Preisspitze von 145 Dollar pro Barrel oder Fass (159 Liter) geführt. Nur wenige Monate sackte der Tarif auf 33 Dollar zusammen. Irgendwo dazwischen dürfte die Realität der nahen Zukunft liegen. Zurzeit bewegt sich der Ölpreis zwischen 70 und 80

HEIZEN MIT ÖL

Dollar und damit leicht über den effektiven Marktverhältnissen. Dies, weil zuweilen die Finanzbranche den Ölmarkt für ihre Spekulationsgeschäfte missbraucht. Von einer bevorstehenden Preisexplosion kann im Moment trotzdem nicht ausgegangen werden: Vielmehr erwarten die meisten Experten mittelfristig eine Seitwärts-Bewegung.

In der Schweiz ist das Heizöl-Preisniveau aufgrund der per 1. Januar 2010 erfolgten Verdreifachung der CO₂-Abgabe kurzfristig zwar etwas gestiegen, hat sich inzwischen aber bereits wieder eingependelt. Weil seit der Jahreswende pro 100 Liter Heizöl eine Abgabe von 9 statt bisher 3 Franken erhoben wird, hatten viele Konsumenten ihre Tanks bis zum 31. Dezember nochmals ganz aufgefüllt und damit den temporären Tarifieranstieg verursacht.

Trotz seiner hohen Preis-Volatilität behauptet sich das Erdöl heute als zuverlässige und nachhaltige Energiequelle, entgegen dunkler Prophezeiungen aus der Vergangenheit. In den 1970er Jahren sagten Panikmacher eine Erschöpfung der weltweiten Ölreserven um die Jahrtausendwende voraus. Fakt ist, dass sich Öl bis heute als wichtigste Energiequelle im Heizungsmarkt behauptet und den Konsumenten aufgrund seiner guten Lagerbarkeit selbst in Krisenzeiten eine relativ hohe Sicherheit – auch preislich - garantiert.

Stromknappheit könnte zu Kostenanstieg für Wärmepumpen führen

Anders sieht es beim Erdgas und vor allem beim Strom aus. Beide Energieträger sind im Gegensatz zum Öl leitungsgebunden und deshalb nicht auf Vorrat einzukaufen. Während die Öl- und Gaspreis-Niveaus in der Regel eng aneinander gekoppelt sind, bewegt sich der Strompreis eher unabhängig von den beiden anderen Energieträgern. Zurzeit ist er aufgrund der geschrumpften Nachfrage aus der schwächelnden Industrie auf einem verhältnismässig tiefen Niveau.

«Das könnte sich jedoch bald ändern», glaubt Peter Bertsch von der Geschäftsstelle des Lieferantenverbands für Heizungsmaterialien (PROCAL). Weil der Bau von neuen Kernkraftwerken hierzulande politisch schwierig umzusetzen sei, drohe schon bald die prognostizierte Stromknappheit. «Der Strompreis wird mittelfristig deshalb schneller steigen als die Tarife für Öl und Gas, da sich diese stärker am internationalen Markt orientieren müssen», vermutet Bertsch. «Es sei denn, die Schweiz auferlegt exorbitante Lenkungsmechanismen.»

Zurzeit wird das Wachstum im Schweizer Strommarkt vor allem durch die Installation von elektrischen Wärmepumpen im Immobilien-Sektor getrieben. Diese werden von der Strom-Lobby als gegenüber Ölheizungen viel betriebsgünstiger angepriesen. Sollten sich die Szenarien eines drohenden Strom-Engpasses bewahrheiten, dürfte den Betreibern von Wärmepumpen mittelfristig jedoch eine unangenehme Kostenwahrheit ins Haus flattern.



Bildlegende: Der wesentliche Irrtum liegt darin, dass in Schweizer Wasser- und Kernkraftwerken produzierter Strom nicht identisch ist mit der Elektrizität, die wir im Inland tatsächlich konsumieren.



Bildlegende: Die Schweizer Strombranche plant Beteiligungen an Kohle- und Erdgaskraftwerken in Deutschland, Italien und in Osteuropa, dank denen auch mehr Importe ermöglicht werden sollen. (Foto: RWE)